Dr. Norman F. Black

(Fortsetzung von Seite 1.)

Im Hinblick auf die Rassenfrage in unserer Provinz erklärte Dr. Black, es werde eine Unmenge gefährlichen und gottlosen Geschwätzes über die nicht englisch sprechende Bevölkerung in Umlauf gesetzt. Bei dieser Gelegenheit schweifte Dr. Black lange genug ab, um zu sagen: „Ich lese den „Courier" regelmäßig. Eine Menge gottlosen Unsinns über nicht englisch Sprechende wird in unserer Stadt geredet; aber diese nicht englisch sprechenden Leute sind bereit, uns mehr als auf halbem Wege entgegenzukommen."

Mehrere der nachfolgenden, freiwilligen Redner dankten Dr. Black dafür, daß er gerade in dieser Weise seine Stellung gegenüber den nicht englisch sprechenden Frauen und Männern der Provinz dargelegt habe und erklärten, daß sie ganz seiner Ansicht seien. Vieles, was gegen diese Leute gesagt werde, sei ungerecht und daher zum Schaden und treffe in Wahrheit nicht auf mehr als hie und da die eine oder andere Person zu.

Bürgermeister Black sagte, es sei sehr bedauernswert, daß eben dieses Arbeiten und Erregen der Gefühle gegen die nicht englisch sprechende Bevölkerung betrieben werde. Es sei eines der Hauptziele canadischer Erziehung, die verschiedenen Nationalitäten der Dominion zusammenzuschmelzen. Wer immer die Erreichung dieses Zieles hemme, sei ein Feind unseres Landes, einerlei, wo er geboren sei.

Im Laufe der nachfolgenden Diskussion wurde dem Hauptredner besondere Anerkennung dafür gezollt, daß er die Studierenden des „Regina Collegiate Institute" zu einer Art Selbstregierung in der Schule erzogen habe. Durch Anwendung praktischer demokratischer Formen der Gesetzgebung innerhalb des kleinen „Schulstaates" seien die Studierenden sehr wohl vorbereitet, an der kommunalen, provinzialen und nationalen Regierung ein reges Interesse zu nehmen. Es wurde erwähnt, daß Dr. Blacks Schüler und Schülerinnen daran gewöhnt und dazu angeleitet würden, Fragen selbst auszudenken und zu lösen. Dabei auf die Wichtigkeit guter Gewohnheiten nach des Redners eigener Theorie hingewiesen.

Ein prächtiges Alt-Solo, gesungen von Fräulein Detlor, ging den Ansprachen voraus. Wir empfehlen jedermann, an diesen „Forum"-Versammlungen in der Stadthalle an den Sonntagnachmittagen um 3.30 teilzunehmen, da dieselben eine vorzügliche Gelegenheit bieten, neue Ideen aufzunehmen und eigene Ideen zur Sprache zu bringen.

Der Redner für nächsten Sonntag wird Herr T. D. Brown sein.

Viehzüchter-Konvention in Regina

(Fortsetzung von Seite 1.)

zu erhoffen sein wird. Eifrigste Erörterungen folgten einer Ansprache von Dean Rutherford. Herr Gibson und Herr Olafson brachten eine Resolution ein, auf Grund deren die Provinzialregierung ersucht werden sollte, die Untersuchung aller in die Provinz eingeführten Zuchtstiere auf Tuberkulose zum Gesetz zu machen. Ein Nachtrag zu dieser Resolution verlangte, daß man dieselbe der Dominialregierung vorlege, da die Provinzialregierung in diesem Punkte keine Machtbefugnis habe.

Konvention der Pferdezüchter von Saskatchewan.

In voriger Woche tagte in unserer Stadt auch die Konvention der Pferdezüchter von Saskatchewan.

Herr P. E. Bredt wies in seinem Jahresberichte auf den befriedigenden Stand der Pferdezucht und des Pferdehandels während des verflossenen Jahres hin und sagte unter anderem: „Obwohl die Fabrikanten von „Traktoren" alle Anstrengungen machen, den kleinen „Traktor" so zur Vollkommenheit auszuarbeiten, daß er in den kommenden Jahren einen guten Teil der Pferdearbeitskräfte auf der Farm verdrängen möchte, so besteht doch kein Grund anzunehmen, daß es ihnen gelingen wird, Pferdekräfte auf der Farm ganz entbehrlich zu machen. Wie vollkommen ein „Traktor" auch gearbeitet sein und welche Form er auch besitzen mag, so wird das Pferd doch stets einen festen Platz in unserem Farmleben haben und kann niemals ganz durch mechanische Kraft ersetzt werden.

Nach Berichten der verschiedenen Munizipalitäten Saskatchewans war der Gesundheitszustand der Pferde in dieser Provinz während des vergangenen Jahres ziemlich gut.

Die Durchführung des „Pferdezüchtergesetzes" rief ziemlich viele Beschwerden und Unruhen hervor, besonders der Teil, der von der Lizenzierung der Hengste handelt. Das neue in diesem Jahre erscheinende Gesetz wird viele dieser Schwierigkeiten beseitigen. Die hervorspringendsten Punkte dieses neuen Gesetzes werden folgende sein:

Alle Hengste, reinrassige, Mischlinge, wie minderwertige, müssen auf Grund des Gesetzes überall in der Provinz einer Inspektion unterworfen werden.

Für Vollblutpferde werden Gradierungsbescheinigungen ausgestellt werden. Mischlinge, die gesund und wohlgebildet sind, dürfen für den öffentlichen Dienst zur Verfügung gestellt werden. Munizipalitäten jedoch werden das Recht erhalten, zu erklären, ob sie wünschen, daß Mischlinge innerhalb ihrer Grenzen untergeführt werden, und wenn gefunden wird, daß eine genügende Anzahl von Vollblutpferden zur Verfügung steht, um die Bedürfnisse der innerhalb der Munizipalität wohnenden Mährenbesitzer zu decken, so wird die Munizipalität in den „Approved Stallion District" eingetragen werden.

Dr. Creamer von Qu'Appelle, einer der westlichen Beamten der Dominial-Viehabteilung, hielt eine Ansprache über die von der Dominion geleistete Beihülfe in der Gründung und Leitung von sog. „Pferdeklubs".

Den von der Dominialregierung im Auge gehaltenen Plan kennzeichnete er folgendermaßen:

Farmer irgend eines Distriktes, die zur Hebung der Pferdezucht beitragen und arbeiten wollen, indem sie die Zucht gesunder, erstklassiger Vollblut-hengste ermutigen, mögen einen „Züchterklub" gründen zu dem Zwecke, einen Vollbluthengst zum Besten des Distriktes und seiner Bewohner zu mieten. Sofern sich dieser Klub unter der Verfassung und den Nebengesetzen dieser Vergünstigung organisiert, die vorgeschriebenen Verordnungen und Regulationen annimmt und nach ihnen handelt, kann es an der von der Regierung solchen Klubs gewährten Beihülfe teilhaben.

Anmerkung der Red.

Einen ausführlichen Bericht über die Konvention der „Schafzüchter-Vereinigung", die ebenfalls in voriger Woche in Regina tagte, müssen wir wegen Raummangel zurückstellen; wir werden diesen Bericht jedoch in nächster Ausgabe auf S. 10 („Für unsere Farmer") veröffentlichen.

Friedensverhandlungen

(Fortsetzung von Seite 1.)

Offizieller Bericht.

London, 6. Januar. — Ein in Berlin gestern herausgegebener offizieller Bericht, der von dem Züricher Korrespondenten des „Exchange Telegraph" weitergegeben wurde, meldet, daß die Zentralmächte weitere Verhandlungen mit Rußland wegen der Forderung der Russen, den Sitz der Friedensverhandlungen von Brest-Litovsk nach Stockholm zu verlegen, zeitweilig aufgeschoben haben.

London, 5. Januar. — Als die Delegierten der Zentralmächte in Brest-Litovsk eintrafen, um die Friedensverhandlungen weiterzuführen, fanden sie keine russischen Delegierten dort, so meldet ein Wiener Bericht nach Zürich, der durch die Exchange Telegraph Co. nach London gelangte. Die Delegierten der Zentralmächte fanden in Brest-Litovsk nur eine Depesche der Russen, in der diese um Verlegung der Verhandlungen nach Stockholm ersuchten.

Obgleich der Minister des Aeußeren in der Bolshevifi-Regierung, Leon Trotzky, bereits angekündigt hatte, daß die deutschen Friedensbedingungen nicht angenommen werden würden, hatte man doch erwartet, daß die russischen Delegierten zur Wiederaufnahme der Verhandlungen nach Brest-Litovsk zurückkehren würden. Diese Verhandlungen hätten am heutigen Tage wieder aufgenommen werden sollen, um den russischen Delegierten Gelegenheit zu geben, die Ansichten Rußlands über den Frieden darzulegen.

Die Russen verlangten eine Verlegung der Versammlung nach Stockholm, weil sie dort geringere Schwierigkeiten haben würden, vollständige Veröffentlichungen über alle Verhandlungen der Welt bekannt zu geben. Ein weiterer Grund, weshalb die Russen einen in einem neutralen Lande gelegenen Ort vorziehen würden, war, daß sie nicht wünschten weiter im deutschen Hauptquartier der Ostfront zu verhandeln.

Der deutsche Reichskanzler Graf von Hertling erklärte vor dem Hauptkomitee des Reichstages am Donnerstag, daß die deutschen Delegierten Weisungen erhalten hätten, sich zu weigern, den Ort der Verhandlungen nach Stockholm zu verlegen.

Bezüglich der Haltung der Ukraine gegenüber den Deutschen, sagt die Zeitung „Daily News", daß die Verwaltung der Ukraine (Rada) bereit sei, einen „Handel" mit den Deutschen zu schließen. Der Petrograder Berichterstatter der „Times", der sich jetzt in London befindet, schreibt, daß die Führer der Ukraine entschlossen seien, Vertreter nach Brest-Litovsk zu senden, nicht um mit den Deutschen über einen Separatfrieden zu verhandeln, sondern um festzustellen, was Deutschlands Absichten gegenüber Kleinrußland sind.

Er sagt ferner, die Deutschen seien bereit, die Verwaltung (Rada) der Ukraine anzuerkennen, und zwar unter der Bedingung, daß die Ukraine Nahrungsmittel nach Deutschland liefern und Deutschlands wirtschaftliche Interessen in Kleinrußland anerkennen wird. Keiner dieser Punkte, so fügt der Berichterstatter hinzu, sind nach dem Geschmack der Kleinrussen. Sollten jedoch die Alliierten versehlen, der Ukraine zu helfen oder sollten sie ein Kompromiß mit der Bolshevifi-Regierung eingehen, so mag es für die Verwaltung (Rada) der Ukraine notwendig werden, nachzugeben, ebenso für die Kosaken.

Die vorläufige Einstellung der Friedensverhandlungen zwischen den Zentralmächten und den Russen und die Möglichkeit, daß die Feindseligkeiten von den Russen, wenn auch mit einer verhältnismäßig kleinen Armee an der Ostfront wieder aufgenommen werden könnten, haben eine große Ueberraschung und Enttäuschung in Berlin und Wien hervorgerufen.

Nicht allein Trotzky, der Bolshevifi-Minister des Aeußeren, sondern auch die übrigen Führer der Gegenrevolution in Rußland sind mit den Bedingungen, welche die Zentralmächte gestellt haben, nicht einverstanden. Auch die Führer der deutschen Sozialistenparteien haben sich bitter über die Absichten derjenigen Parteien in Deutschland ausgesprochen, die für ein Behalten von Polen, Lithauen, Kurland und anderen Ländern eintreten, die augenblicklich von den Truppen der Zentralmächte besetzt sind. Trotzky hat in nicht mißzuverstehenden Worten bekannt gegeben, daß die russischen Arbeiter diese Friedensbedingungen nicht annehmen werden. Er nennt sie hypokritisch. Er sagte, daß, falls die Zentralmächte nicht darin zustimmen würden, daß die polnischen und lettischen Nationen selbst über ihr Schicksal bestimmen sollen, es absolut notwendig sei, die Revolution zu verteidigen. Das Zentralkomitee der Soldaten- und Arbeiterdelegierten stimmte der Ansicht Trotzkys bei.

London, 4. Januar. — Die Russen haben nunmehr den teutonischen Verbündeten Gegenvorschläge gemacht, die zur Beratung gelangen werden. Die Vorschläge umfassen:

Eine sofortige Aufgabe des Geländes, das von den Truppen der Zentralmächte besetzt ist. Abstimmungen der Bevölkerung der besetzten Gebiete, die über ihr Schicksal selbst entscheiden sollen. Die geräumten Distrikte sollen provisorisch von gewählten lokalen Vertretern des Volkes regiert werden, die vom lokalen Militär Unterstützung erhalten sollen.

Die Deutschen verlangten unter anderem in ihren Bedingungen, daß Polen, Lithauen, Kurland und Teile von Est- und Livland in Zukunft unabhängig von den Russen freie Staaten bilden sollten. Deutschland nahm, als es dieses Verlangen stellte, an, daß es der Wille der großen Mehrzahl der Bewohner dieser Ländergebiete sei, von Rußland in Zukunft getrennt zu sein.

Deutschland sucht kommerzielle Herrschaft zu erlangen.

London, 2. Januar. — Deutschland ist hart an der Arbeit, um eine kommerzielle Herrschaft über Rußland so bald wie möglich zu erlangen, ehe es Rußland gelingt, wieder seine alten Beziehungen zu den Nationen aufzunehmen, die einst ihre Verbündeten waren. Die ökonomische Invasion Rußlands begann, als der Waffenstillstand an der östlichen Front begonnen wurde, und seitdem ist ein Schwarm von Agenten in alle Teile der Republik gesandt worden, um die deutsche kommerzielle Propaganda auszuführen.

Einer der Punkte, die in der Konferenz in Brest-Litovsk aufgenommen worden sind, bildete die Aufnahme sofortiger Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern und der Austausch von Konsuln. Es wird angenommen, daß Deutschland seinen Konsularstab in Rußland erheblich zu verstärken gedenkt und daß diese Konsuln in erster Linie als Geschäftsagenten benutzt werden sollen.

Diplomaten, die die Friedens-Situation genau studiert haben, weisen darauf hin, daß Deutschland mehr dadurch profitieren würde, daß es sich die Kontrolle über die enormen Hilfsquellen Rußlands verschaffe, als daß es das Territorium einbehalte, das seine Armeen besetzt hätten.

Zur selben Zeit versuchen die deutschen Friedensemissäre die Aufteilung Rußlands in verschiedene kleinere unabhängige Staaten zu befürworten, damit diese dann in dem großen Spiel, das die Zentralmächte unternommen haben, gegen einander ausgespielt werden können.

Deutsche Unterseebootverluste sollen sehr schwer sein.

Genf. — Die Firma Krupp hat kürzlich ihre Marineanlagen in der Nähe von Kiel beträchtlich vergrößert, so wird in einem Berliner Bericht an die „La Suisse" gemeldet. Dies soll hauptsächlich auf den Wunsch der deutschen Regierung hin geschehen sein, die Unterseebootverluste wett zu machen, die schwerer gewesen sein sollen, als die deutsche Admiralität zugestehe.

Gewaltige Artillerietätigkeit

(Fortsetzung von Seite 1.)

Deutschen vollständig abgeschlagen. Die Deutschen erlitten beträchtliche Verluste und ließen Gefangene und ein Maschinengewehr in unseren Händen. Am dritten Januar haben französische Luftschiffer zwei deutsche Aeroplane und einen Fesselballon zu Fall gebracht. Sechs andere deutsche Maschinen fielen nach einen Luftgefecht innerhalb der feindlichen Linien zu Boden. Am selben Tage haben französische Luftgeschwader die Fabriken zu Rombach und die Eisenbahnstationen zu Metz-Sablons, Conflanz Arnapille bombardiert. Es wurden Bomben im Gewichte von 7,500 Kilogramm geworfen.

Ein am Abend herausgegebener amtlicher Bericht lautet: Abgesehen von einer beiderseitigen Tätigkeit der Artillerie auf dem rechten Ufer der Maas hat sich nichts von Wichtigkeit ereignet. Der belgische Bericht lautet: Am 3. fanden schwache Artilleriekämpfe an der belgischen Front statt. In der Nacht vom 3. zum 4. richtete der Feind ein heftiges Feuer auf Ramscapelle, wobei er Geschosse benutzte, die mit tödlichen Gasen gefüllt waren. Der Tag des 4. verlief ruhig. Am 3. warfen feindliche Aeroplane Torpedos und Granaten auf eines unserer Hospitäler im Bezirke von Adinkerke.

An der mazedonischen Front fanden Artilleriekämpfe im Vardar-Doiran-Gebiete statt. Westlich vom Ochrida-See ereignete sich ein Patrouillenzusammenstoß.

Deutscher Bericht.

Berlin, 4. Januar. — An der ganzen Westfront fanden lebhafte Artilleriekämpfe statt, die von klarem frostigen Wetter begünstigt wurden. Als Ergebnis von britischen Angriffen, die östlich von Ypres und nördlich vom Labassee-Kanal stattfanden, fielen uns Gefangene und Maschinengewehre in die Hände. Die Angriffe brachen vor unseren Verteidigungsmaßnahmen zusammen. Wir selbst hatten bei Angriffen südöstlich von Mouvres und in der Champagne Erfolge zu verzeichnen. Seit Dienstag hat der Feind bei Luftkämpfen und durch unser Geschützfeuer 23 Aeroplane und zwei Fesselballons verloren. Von den andren Kriegsschauplätzen ist nichts zu berichten.

Britischer Bericht

London, 4. Jan. — Gestern fanden an der Cambrai-Front und in der Umgebung des Kanals Du Nord lokale Kämpfe statt, die keine materielle Veränderung in der Lage herbeiführten. Während der Nacht haben wir unsere Linien südlich von Lens etwas vorgeschoben. Im Bullecourt-Gebiete und im Ypres-Abschnitt fanden während der Nacht Artilleriekämpfe statt.

Britischer Bericht.

London, 3. Jan. — Heute am frühen Morgen versuchte der Feind einen Ueberfall auf unsere Stellungen östlich von Epehy zur Ausführung zu bringen. Er wurde durch unser Maschinengewehrfeuer zurückgetrieben, ehe er unsere Stellungen erreichen konnte. Während des Tages entwickelte die feindliche Artillerie südwestlich und westlich von Cambrai eine regere Tätigkeit; sie war ebenfalls an einer Anzahl von Stellen südlich von Lens und in der Umgebung von Zonnebeke tätig.

Ein Bericht über die Kämpfe der britischen Truppen an der italienischen Front lautet: An der italienischen Front hat eines unserer Bataillone einen erfolgreichen und schwierigen Ueberfall jenseits des Piave-Flusses zur Ausführung gebracht. Unsere Truppen, deren Verluste gering waren, nahmen einige Mannschaften gefangen und fügten dem Feinde beträchtliche Verluste zu.

Französischer Bericht

Paris, 3. Jan. — An einigen Stellen unserer Front fanden unterbrochene Artilleriekämpfe statt, die auf dem rechten Ufer der Maas, im Bezirke von Bois des Fosses, Thiaumont und Louvemont besonders lebhaft waren. Heute morgen haben wir nordöstlich von Fort de La Pompelle einen Ueberfall unternommen, der uns einige Gefangene eingebracht hat. An der britischen Front in Mazedonien fanden gegenseitige Artilleriebombardements statt.

Italienischer Bericht.

Rom, 3. Jan. — An der ganzen italienischen Front hat sich nichts von Wichtigkeit ereignet. In der Dienstag Nacht warfen feindliche Luftschiffer Bomben auf Castel Franco Veneto und erzielten zwei Volltreffer auf zwei Hospitälern. Es wurden 18 Patienten getötet.

Britischer Bericht

London, 2. Jan. — Neben den Ueberfällen, von denen heute morgen berichtet wurde, versuchte der Feind in vergangener Nacht einen unserer Posten in der Umgebung von Oppy zu überfallen. Die feindlichen Truppen wurden jedoch zurückgeschlagen, ehe sie an unsere Laufgräben herangelangten. Heute nachmittag zeigte die feindliche Artillerie in der Umgebung des Ypres-Comines-Kanals eine lebhaftere Tätigkeit. An den übrigen Teilen der Front ereignete sich nichts von besonderem Interesse.

Der am Morgen herausgegebene Bericht lautet: Gestern versuchten drei feindliche Abteilungen, unter dem Schutze eines heftigen Bombardements unsere Stellungen in der Umgebung von Mericourt südöstlich von Lens zu überfallen. Die feindlichen Abteilungen wurden durch unser Artilleriefeuer disorganisiert, und es gelang ihnen nicht, an unsere Laufgräben heranzukommen. Sie wurden darauf von unseren Patrouillen angegriffen, die ihnen viele Verluste zufügten und einige Mann gefangen nahmen. Andere Ueberfälle, die der Feind im Laufe der Nacht südlich von Lens an Hügel 70, in der Umgebung des Menin-Weges und nördlich von Paaschendaele unternahm, hatten dasselbe Ergebnis. Wir nahmen auch bei diesen Kämpfen einige Mann gefangen.

Französischer Bericht.

Paris, 2. Jan. — An einzelnen Stellen der Front fanden zeitweilige Artilleriekämpfe statt. Im Bezirke nördlich von Courtecon unternahmen wir einen erfolgreichen Ueberfall und brachten Gefangene nach unseren Stellungen zurück. Südlich von Corbeny fanden Patrouillenzusammenstöße statt. Im Uebrigen verlief die Nacht ruhig. Im Verlaufe einer Anzahl Luftkämpfe, die gestern stattfanden, haben unsere Luftschiffer vier deutsche Aeroplane zu Fall gebracht. Zwei andere feindliche Maschinen wurden schwer beschädigt. Sie fielen innerhalb der feindlichen Linien zur Erde nieder.

Ein am Abend herausgegebener amtlicher Bericht lautet: Während des Tages haben im Gebiete von Belmont und in der Umgebung des Caurieres-Waldes Artilleriekämpfe stattgefunden. Im Uebrigen hat sich nichts von Wichtigkeit ereignet. Der belgische Bericht lautet: Am 1. Januar waren die Artilleriekämpfe nicht sehr heftig. Am 2. Januar gelang es einer feindlichen Abteilung, unter dem Schutze eines heftigen Sperrfeuers Fuß in einer unserer Vorpostenstellungen im Bezirke von Merckem zu fassen. Der Feind wurde durch einen sofort unternommenen Gegenangriff wieder aus der Stellung vertrieben und ließ einige Gefangene in unseren Händen. Während des Tages fanden nur leichte Artilleriebombardements statt.

Italienischer Bericht.

Rom, 2. Jan. — An unserer Front fanden die üblichen Artilleriekämpfe statt. Italienische und britische Batterien brachten zwei feindliche Munitionslager zu Fontigo und südlich von Conegliano zur Explosion. Britische Patrouillen haben feindliche Vorposten angegriffen und ihnen Verluste zugefügt. Sie nahmen einige Mann gefangen. Ungefähr zehn mit Truppen beladene Schiffe, die zu Intetadura das rechte Ufer des Piave-Flusses zu erreichen versuchten, wurden durch unser Feuer vertrieben. Aviatiker und britische Batterien haben drei feindliche Aeroplane zu Fall gebracht. Zwei andere fielen als Ergebnis von Luftkämpfen, die zwischen feindlichen, italienischen und französischen Maschinen stattfanden. Während der Nacht warfen feindliche Aviatiker einige Bomben auf Treviso und Mestre. Es wurde kein Schaden angerichtet, auch waren keine Menschenverluste zu beklagen. Feindliche Aviatiker haben auch Bassano bombardiert, wo eine Person getötet und fünf verwundet wurden. Der angerichtete Materialschaden war gering. Unsere Luftgeschwader haben die Aviationsgelände zu Lakomina und Avianof bombardiert. Es wurde der Ausbruch von Bränden konstatiert. Die Besatzung italienischer lenkbarer Luftschiffe hat feindliche Truppen auf der Eisenbahnstation zu St. Stino De Livenza und feindliche Baracken mit Erfolg bombardiert.

Deutscher Bericht über den Luftüberfall auf Mannheim.

Amsterdam, 31. Dez. — Ein halbamtlicher Bericht, der in den deutschen Zeitungen veröffentlicht worden ist und sich auf den Luftüberfall auf Mannheim vom 25. Dezember bezieht, sagt, daß kein militärischer Schaden angerichtet worden sei. Zwei Personen sollen getötet und ungefähr ein Dutzend verwundet worden sein, darunter keine Soldaten. Der Bericht besagt, daß eine Anzahl französischer Kriegsgefangener verletzt und daß ein britischer Aeroplan zu Fall gebracht worden sei. Die Besatzung des Aeroplans soll gefangen genommen worden sein.

Padua bombardiert

(Fortsetzung von Seite 1.)

Zentrum der Stadt in die Höhe flammende Masse bildete. Ein Gebäude wurde vom Dach bis zum Erdgeschoß durchbohrt und von einer Bombe, durch die vier Personen getötet wurden, in Stücke gerissen. Die Kirche von San Valentine und der historische Palast wurden getroffen und zum Teil zerstört. Auch andere private Gebäude wurden getroffen. Obwohl der angerichtete Eigentümsschaden groß war, und die Verluste an Menschenleben nicht so schwer gewesen, wie bei dem Ueberfall in der Freitag Nacht.

Italienische Luftschiffer verhinderten deutsche Aviatiker daran, Padua erneut zu bombardieren

Italienisches Hauptquartier in Norditalien, 5. Jan. — Padua entging in vergangener Nacht durch die Umsicht und Verwegenheit italienischer Luftschiffer einem neuen Angriff seitens der deutschen Aviatiker. Italienische Aviatiker stiegen eine Stunde vor Mondaufgang auf und zogen doch in den Lüften einen Gürtel um die Stadt. Sie waren auf diese Weise in der Lage, die feindlichen Aviatiker zu empfangen, als sie anlangten. Die feindlichen Aviatiker schlugen eine andere Richtung ein, als sie die italienischen Aviatiker gewahrten. Sie flogen in der Richtung auf Bassano, Mestre und Castel Franco, wo Menschenverluste zu verzeichnen waren. An letztgenanntem Orte wurde auch ein beträchtlicher Materialschaden angerichtet. Die britischen Aviatiker verrichten vorzügliche Arbeit. Ihre letzte Tat war die Vernichtung eines feindlichen Ballons und das Herunterbringen eines feindlichen Aeroplans durch Geschützfeuer. Die Artilleriebombardements im Berggebiete und an den Piave-Fronten finden nur zeitweise statt, und es fehlen die Anzeichen einer großen Offensive vollständig. Am oberen Piave-Flusse haben sich die feindlichen Batterien für eine ganze Woche auffallend ruhig verhalten. Es weist dies entweder auf eine Knappheit an Munition oder auf eine mögliche Verschiebung der Truppen an die westliche Fronten hin. Die Wetterverhältnisse sind immer noch außergewöhnlich gut, mit klaren Tagen und Nächten. Die Temperatur ist meistens über dem Gefrierpunkt, und es liegt kaum Schnee. Wetterkundige glauben, daß die Saison bereits soweit vorgeschritten ist, daß schwere Schneefälle vor dem Monat Februar, einer Zeit, zu der sie gewöhnlich einsetzen, nicht zu verzeichnen sein werden.

Bericht über den ersten Angriff auf Padua.

Rom, 30. Dez. — Dreizehn Personen wurden getötet und 60 andere verletzt, als in vergangener Nacht feindliche Aviatiker Bomben auf die offene Stadt Padua im nördlichen Italien herabwarfen. Treviso, Monte Belluna und Castel Franco wurden ebenfalls mit Bomben beworfen. Kunstschätze in dem dichtbevölkerten Stadtteile von Padua, wo acht Bomben niederfielen, wurden nicht beschädigt.

Neue deutsche Verschwörung in Brasilien entdeckt.

Buenos Ayres. — Berichte, die von Florianopolis, Brasilien, eingetroffen sind, besagen, daß eine große Anzahl Deutscher verhaftet worden sind, die ein Komplott geschmiedet haben sollen, die lokalen Behörden über Bord zu werfen. Alle verhafteten Deutschen sollen bewaffnet gewesen sein. Es heißt, daß sie unter dem Vorwand, zu einer deutschen Vereinigung zu gehören, wiederholt Versammlungen abgehalten haben. (Florianopolis liegt an der Küste von Süd-Brasilien im Staate Santa Catharina. Die Stadt hat eine Bevölkerung von 20,000 Einwohnern.)

Der „Berliner Lokalanzeiger" über die kürzlich gehaltene Rede des britischen Premierministers

Der „Berliner Lokalanzeiger" brachte kürzlich in Verbindung mit der von Premier Lloyd George gehaltenen Rede einen Artikel, in dem wie folgt zu lesen war: „Der britische Premierminister wetteifert mit Präsident Wilson in starken Worten, und ihre Ideen sind so vollständig gleich, daß es schwer zu sagen ist, von wem sie stammen. Sieg zuerst, Unterhandlungen später, ist ihr Motto, sie kennen keinen Mittelweg. Mit uns ist es das gerade Gegenteil. Einige von uns sehnen sich nach dem Mittelweg einer Einigung, und es ist ihnen vorwiegend darum zu tun, daß der Feind die schwere Hand des Siegers nicht fühlen soll. Selbst die Aussicht, den Krieg um Jahre zu verlängern, schreckt Lloyd George nicht zurück. Wir fragen nur, wie lange die geschäftigen Minoritäten, die er so sehr bedauert, ihm eine freie Hand in seiner eigentümlichen Brückenbauaufgabe lassen werden. Rußland erneut zu ködern, wird er sehr schwierig finden, und Italien wird um deswillen, daß der britische Premierminister die Güte hat, die erlittene Niederlage als ein vorübergehendes Mißgeschick zu bezeichnen, sie nicht weniger unangenehm empfinden. Wir selbst glauben, daß die augenblickliche Stunde keine fröhliche für die Entente ist, und unsere führenden Generale werden dafür Sorge tragen, daß sie im Jahre 1918 nicht besser wird. Dann wird England vielleicht die Frage eines frühen Friedensschlusses erneut in Erwägung ziehen und betrachtet sie vielleicht genauer, als Lloyd George bis jetzt geruht hat zu tun."

Bilanz des Kriegsjahres 1917

Toronto, 31. Dez. — Die Zeitung „The Globe" hat das nachfolgende Kabel aus London erhalten: Großbritannien zieht die Bilanz des Jahres 1917 mit einem etwas schiefen Gesicht. Es ist eine Bilanz auf der rechten Seite, die Gewinne des Jahres jedoch sind hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die russische Liquidation trägt natürlich viel zu diesem Verlust bei, während das neue Kapital, das so vergnügt dem allgemeinen Kapital der Demokratie zugefügt worden ist, kaum begonnen hat, einzutreffen. Man glaubt hier, daß die Bücher dieses großen Weltkrieges nicht geschlossen werden können, ohne große Anforderungen gestellt zu haben, von denen die größten auf dieses Land entfallen werden. „Die größte Aufgabe in dieser großen Krisis", so sagte Lord Curzon, „liegt vor uns und nicht hinter uns, und während der nächsten sechs Monate mögen wir uns Gefahren gegenübergestellt sehen, die größer sind, als irgendwelche, die wir zu überwinden gehabt haben. Bei dieser Betrachtung natürlich darf man die Hülfe, welche die Vereinigten Staaten zu geben in der Lage sind und bereits jetzt geben, nicht außer Betracht lassen. Wenn jedoch, wie Führer der europäischen Alliierten versichern, nur ein gewisser Sieg die notwendige Entscheidung herbeiführen kann, dann wird der Krieg nicht eher gewonnen werden, bis amerikanische Streiter angestellt werden, um ihn zu gewinnen. Der Krieg ist nunmehr ins vierte Jahr getreten", so schreibt J. L. Garvin im „Observer", „und es ist wohl möglich, daß er das fünfte sieht. Wenn nicht der riesenhafte Preis, den wir in Blut und Schätzen bezahlt haben, für uns selbst umsonst ausgegeben sein und in einer Menge von Enttäuschungen für die Welt bestehen sollen."

Bürger des Staates Iowa aufgebracht über Deutsche

Audobon, Iowa. — Pastor W. A. Starck und Fred. Tenckheig sind vor einigen Tagen von einer aufgeregten Bürgermenge wegen angeblicher unpatriotischer Aeußerungen böse behandelt worden. Die Menge legte den Personen Stricke um den Hals, als wenn sie die Absicht hätten, sie zu erhängen. Tenckheig wurde am Strick einen ganzen Häuserblock weit durch die Straßen gezogen und auf einem öffentlichen Platze hinter freigelassen, wo er einen Scheck über einen Betrag von $1,000 für die amerikanische Freiheitsanleihe unterzeichnete. Starck wurde auf das Gesuch seiner Frau hin freigelassen. Er versprach, die Ortschaft sofort zu verlassen. Es heißt, daß sich die aufgeregte Menge aus Eltern von den zur Fahne einberufenen jungen Leuten zusammensetzte, und daß beide Personen bereits wiederholt von der Behörde vorgeladen gewesen seien.

Drucksachen aller Art

Sauber und preiswert.

Aufträge per Post werden prompt erledigt.

„Der Courier"
1835 Halifax Straße.

3391

Regina, Sask.
P. O. Box 505.

Got a Cold?

Peps wird Ihnen Heilung bringen. Sie brauchen nur eine Peps Tablette in Ihrem Munde aufzulösen. Ihr Atem trägt die medizinischen Fichtendünste, der aus den Tabletten entwickelt wird, in alle Teile Ihres Halses, Nase und Luftröhre, wo flüssige Medizin niemals hinkommen kann. Dieser Duft zerstört alle Keime, mit denen er in Berührung kommt, heilt und lindert die Schmerzen der entzündeten Teile und schützt Sie gegen Erkältungen, Husten, wehen Hals, Luftröhrenentzündung und Influenza. Peps enthalten ganz sicher gar keine schädlichen Drogen und sind deshalb die sicherste Medizin für Kinder.

50c eine Schachtel, 3 für $1.25. Bei allen Händlern oder von der Peps Co., Toronto. Senden Sie eine 1c Marke zur Deckung des Portos für eine freie Probeschachtel.

Peps

MAKE BREATHING EASY